# Reif fürs grosse Kino

Autor(en): **Everschor, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **46 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-932094

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Reif fürs grosse Kino

Oliver Stone – der seine Karriere als Drehbuchautor begann und dessen neuster Film «Heaven and Earth» gegenwärtig in den Kinos läuft – plant neben anderen Projekten die Verfilmung des Musicals «Evita».

*Franz Everschor*

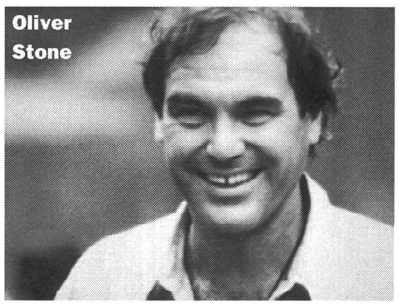
Sein Film «Heaven and Earth», dritter Teil seiner Vietnam-Trilogie, läuft gegenwärtig im Kino (Kritik in ZOOM 1/93). Eine Reise nach Russland machte Schlagzeilen. Und die Gerüchteküche der hellhörigen Hollywood-Kolumnisten bringt seinen Namen mit Projekten nahezu aller Studios in Verbindung. Es ist Oliver Stone, von dem die Rede ist, seit «Platoon» (1986), «Born in the Fourth of July» (1990), und «JFK» (1991) von Publikum und Presse zum filmischen Gewissenserforscher der amerikanischen Nation erkoren. Längst schreibt er nicht mehr nur Drehbücher (damit hat er einst seine Karriere begonnen) und führt Regie, nein, inzwischen hat er sich auch aufs Produzieren verlegt. Spätestens seit seiner spektakulären Aufarbeitung des Mordes an Präsident Kennedy gilt er nicht mehr als der rebellische Aussenseiter, als den Hollywood ihn lange Zeit mit Misstrauen betrachtet hat. Die Kritiken werden schlechter, aber die Zugkraft seines Namens beim Publikum erscheint verlässlich. Oliver Stone integriert sich in das Hollywood-Establishment. Die Psychosen scheinen gebändigt, der Rebell scheint gezähmt. Nun ist er reif fürs grosse Kino.

Auch seine nächsten Filme haben mit Politik zu tun. Doch man wird abwarten müssen, wieviel von Oliver Stones heilsamem alten Zorn in ihnen steckt. Nach «Natural-Born Killers», der Verfilmung eines Quentin-Taranino-Drehbuchs, steht für Warner Bros. «Noriega» auf seinem Kalender, ein Film über den panamaischen Diktator, der zur Zeit in den USA eine vierzigjährige Freiheitsstrafe verbüsst. Anschliessend will er für Disneys Hollywood Pictures das Andrew-Lloyd-Webber-Musical «Evita» für die Leinwand produzieren. Und schliesslich bringt man seinen Namen auch in Kontakt mit 20th Century Fox-Plänen einer «Neuerfindung» des grossen Kassenerfolgs der sechziger und siebziger Jahre «Planet der Affen», für dessen filmisches Remake Herstellungskosten um die 60 Millionen Dollar kolportiert werden. Nicht schlecht für einen Filmemacher, der noch vor wenigen Jahren um seine Budgets kämpfen musste.

Grosse Publizität unter all den bevorstehenden Projekten erfährt in den USA zur Zeit die «Evita»-Verfilmung. Das amerikanische Publikum hat «Evita» geliebt, so wie es Webbers Musicals «Cats» und «Phantom der Oper» in hellen Scharen frequentiert hat. Doch die enthusiastischen Theaterbesucherinnen und -besucher reichen zahlenmässig für einen Rekord an der Kinokasse nicht aus. Deshalb gelten Filmmusicals seit mehreren Jahrzehnten – ganz im Gegensatz zu ihrer Blütezeit in den vierziger Jahren – als riskante Investitionen. In den letzten beiden Jahrzehnten waren nur «Grease» und «Flashdance», «Saturday Night Fever» und «Footloose» als Erfolge in diesem Genre zu verbuchen.

«Evita» hat deshalb eine lange Geschichte unrealisierter Pläne und Versuche hinter sich. 1978 in London erstaufgeführt, wartet das Bühnenmusical seit Anfang der achtziger Jahre auf seine Verfilmung. Robert Stigwood, der schon für die Produktion von «Jesus Christ Superstar», «Thommy», «Grease» und «Saturday Night Fever» verantwortlich zeichnete, ist am längsten mit dem Projekt verbunden. Einmal war Stigwood schon kurz vor dem Druchbruch. Er hatte das Vorhaben Michael Eisner und Jeffrey Katzenberg angeboten, als diese noch für Paramount arbeiteten. Ken Russel war als Regisseur vorgesehen, doch als Elsener und Katzenberg zu Disney überwechselten, schlief auch «Evita» ein.

Zu einer Wiederbelebung bedurfte es mehr als des Verweises auf ein einstmals strahlendes Bühnenereignis. Oliver Stones Name war genau das, was dem Projekt gefehlt hatte. Stone interessiert sich nicht nur für die Regie: Er hat auch das Drehbuch geschrieben und will zusammen mit Stigwood, Annon Milchan («Pretty Woman», «JFK») und Andy Vajna («Tombstone») koproduzieren. Obwohl sich in der Vergangenheit zahlreiche Stars – von Meryl Streep und Barbara Streisand bis zu Bette Middler und Madonna – für die Hauptrolle der argentinischen First Lady Eva Peron interessiert haben, steht die Besetzung vorerst nicht fest. Jede Woche werden andere Namen geflüster, gehen durch die Spalten der Gerüchtepresse. Für Evas Ehemann, den Diktator Juan Peron, wurde Jeremy Irons genannt. Doch Genaues wird man wohl erst wissen, wenn der vielbeschäftigte Oliver Stone tatsächlich mit der Produktion beginnen kann. Das liegt noch eine ganze Filmlänge («Noriega») entfernt. ■


Oliver Stone